

## Das Prädikat zwischen Schulgrammatik und linguistischer Modellierung

Satzglieder sind Teil der schulgrammatischen Tradition und werden im Rahmen der Satzlehre als eines der Hauptthemen im formalen, altsprachlich orientierten Grammatikunterricht meist deduktiv und kleinschrittig geplant unterrichtet. Als Teil der traditionellen Grammatik werden Satzglieder auf diese Weise schon seit Beckers Satzlehre (1827) unterrichtet und sind somit ein den Lehrpersonen bekannter Unterrichtsgegenstand, was u.a. die Untersuchungen von Topalović/Uhl (2022) und Topalović/Dünschede (2014) belegen. Die bisherige Schulgrammatik hat zwar eine lange Tradition, bisher entspricht die Darstellung jedoch kaum modernen linguistischen Modellen (Elsner 2022). Sprachdidaktiker\*innen plädieren daher dafür, dass bei der Modellierung einer Schulgrammatik auch aktuelle linguistische und sprachdidaktische Erkenntnisse miteinbezogen werden sollen, um Komponenten grammatischer Modelle bei einer anwendungsbezogenen Beschreibung dem traditionellen Grammatikunterricht zu ergänzen (vgl. Dürscheid 2010, Elsner 2022). Für die Satzgliedanalyse schlägt beispielsweise Christ (2017, 170) eine „valenzbasierte Umsetzung [...] im Zusammenspiel mit dem Modell der topologischen Felder“ vor. Auch wenn die Satzgliedlehre aus dem Deutschunterricht nicht ausgeschlossen, sondern um passende linguistische Modelle ergänzt bzw. mit diesen verknüpft werden soll, so ist dennoch die Darstellung zu überdenken. So plädiert Christ (2017, 170) „für die Ausgrenzung des ‚Prädikats‘ aus dem Inventar der Satzglieder und für die komplette Tilgung des Begriffs aus der (schul-)grammatischen Terminologie.“

Um die schulgrammatische Darstellung des Prädikats soll es in meinem Vortrag gehen. Das Prädikat wird nämlich im schulischen Grammatikunterricht neben dem Subjekt und den Objekten sowie den Adverbialien als integraler Bestandteil der Satzglieder dargestellt. Linguistischen Erkenntnissen zufolge ist das Prädikat allerdings nicht zu den Satzgliedern zu zählen. Die Benennung des Prädikats als Satzglied „behindert“ nach Gallmann (2021, 62) sogar „die Einsicht in die grundlegende Struktur des Satzes“. Das Prädikat an sich ist also konstitutiv für die Struktur eines Satzes und sollte in diesem Kontext auch so und nicht als Satzglied vermittelt werden. Die wichtige Funktion des Prädikats für den Satz und die Fähigkeit, Argumente zu selektieren, werden in Deutschlehrwerken häufig nicht fundiert dargestellt, können jedoch mit einer valenzorientierten Darstellung anschaulich vermittelt werden. Auch das Feldermodell kann den Stellenwert des Prädikats illustrieren und zeigt, dass das Prädikat kein Satzglied ist, da dieses die Satzklammer bildet, während die Satzglieder die Felder besetzen.

In meinem Vortrag möchte ich anhand von Beispielen aus Schulbüchern (vgl. Turgay 2023), in denen das Prädikat wissenschaftlich korrekt dargestellt und nicht wie in den meisten Lehrwerken ebenso wie das Subjekt und die Objekte als Satzglied bezeichnet wird, zeigen, dass eine wissenschaftlich fundierte und korrekte Darstellung aller Satzglieder in Lehrwerken für den Deutschunterricht möglich ist und schüler\*innengerecht erfolgen kann. Die Hinzunahme von Termini theoretischer Modelle wie der Valenzgrammatik, modellhafter Visualisierungen wie dem Feldermodell sowie die Verknüpfungen anderer Fachtermini wie *Wortgruppen* vereinfacht einen wissenschaftlichen Umgang mit dem Gegenstand. Die relevante Funktion des Prädikats für den Satz kann nur deutlich gemacht werden, wenn dieses nicht als Satzglied aufgefasst wird. Nur mit dieser Annahme funktionieren Proben, wie die Vorfeldprobe, um Satzglieder zu ermitteln. Die Verwendung valenzgrammatischer Termini wie *Ergänzung* verdeutlicht die Rolle des Prädikats.

## Referenzen

- Becker, Karl Ferdinand. 1827. *Organism der Sprache*. Frankfurt: Reinherz.
- Christ, Rüdiger. 2017. Niemand braucht das Prädikat. Zur Systematisierung der schulischen Satzgliedanalyse. *Linguistische Berichte* 250, 169–217.
- Dürscheid, Christa. 2010. Lateinische Schulgrammatik oder andere Modelle? In Habermann, M. (Hg.), *Grammatik wozu?* Mannheim: Duden, 47–65.
- Elsner, Daniela. 2022. Grammatische Modelle in Deutschlehrwerken der Unterstufe. In Müller, Anja/Katharina Turgay (Hg.), *Grammatische Modellierung als Grundlage für sprachdidaktische Vermittlung*. Hamburg: Buske, 11–23.
- Gallmann, Peter. 2021. Die Sinnfrage: Warum Grammatikunterricht? In Döring, Sandra/Daniela Elsner (Hg.), *Grammatik für die Schule*. Hamburg: Buske, 51–63.
- Topalović, Elvira/Susanne Dünschede. 2014. Weil Grammatik im Lehrplan steht. Bundesweite Umfrage zur Grammatik in der Schule. *Der Deutschunterricht* 3/14, 76–81.
- Topalović, Elvira/Benjamin Uhl. 2022. Das Stellungsfeldermodell im Deutschunterricht. In Müller, Anja/Katharina Turgay (Hg.), *Grammatische Modellierung als Grundlage für sprachdidaktische Vermittlung*. Hamburg: Buske, 35–48.
- Turgay, Katharina (2023): Satzglied. In Topalović, Elvira/Alisa Blachut (Hg.). 2023. *Grammatische Modelle. Der Deutschunterricht* 3/2023, 25–37.